

Sehr geehrte Gäste, liebe Vereinsmitglieder!

70 Jahre TTV Geismar - 70 Jahre Tischtennis in Geismar

Ein Grund zum Feiern?

Ist Tischtennis nicht wie jede Sportart ganz auf das Hier und Jetzt konzentriert?
- Was kümmert uns die Geschichte?

Natürlich ist das Wichtigste das *Spiel*, in *diesem Augenblick*, *dieser* Trainingseinheit, *diesem* Wettkampf. Im Brennpunkt stehen die beiden Spieler - oder vier, wenn es ein Doppel ist, und erst einmal interessiert sie selbst das nicht, was am nächsten Tisch geschieht. Ja, es geht um das Hier und Jetzt.

Und trotzdem erhält das Geschehen am Nebentisch seinen Sinn, wenn dort im *gleichen* Punktspiel gekämpft wird - oder im *gleichen* Turnier; wenn jemand die Trainingseinheit durchführt *ebenfalls*.

Es gibt die Vereinsgemeinschaft, nicht nur durch das gleiche Tun, sondern auch dadurch, dass einige oder viele etwas *anderes* gemeinsam machen, zusammen wandern, Kanu fahren, Karten spielen oder knobeln - zusammen nach Ungarn fahren oder an den Main. So ist das *Besondere* an unserer Tischtennisgemeinschaft neben dem Mittelpunkt *Tischtennis*, das, *was dazu kommt*. Das schafft neben dem Verhalten an den *Tischen* das *soziale Klima*, erzeugt kameradschaftliches Verhalten, stiftet Freundschaften. Besondere Erwähnung verdient unsere jahrelange Freundschaft mit dem Tischtennisverein im friesischen Waddens, die auf die Initiative von Fred Böker zurückging. Wir trafen uns abwechselnd einmal im Jahr zu einem Freundschaftswochenende mit einem Freundschaftsspiel, Boßeln und einem rauschenden Fest.

Ein so großes Gebilde wie unser Verein braucht eine Reihe von Mitgliedern, die für ihn arbeitet, Entscheidungen trifft, Regeln aufstellt, Turniere organisiert, sich um die Jugendlichen kümmert, die Kommunikation aufrecht erhält, die Finanzen verwaltet und die Geräte intakt hält.

Was um alles in der Welt bewegt sie, das zu tun? Es kostet freie Zeit, macht Mühe und bringt manchmal Ärger ein. Trotzdem finden sich meist genug, die eine Aufgabe übernehmen, manchmal für viele Jahre, ja, sogar Jahrzehnte. Helmut Siegmann war 40 Jahre im Vorstand, Rita Neuss über 30, Jörg Semmelroggen über 20. Warum?

Weil sie sich in der Gemeinschaft wohlfühlen und verstanden haben, dass wir einen Vorstand brauchen. Dabei geht es nicht um das *Vorstehen*, dann hätten wir viel mehr

Konkurrenz unter den Bewerbern. Das ist mir in den Jahren meiner Vereinszugehörigkeit klar geworden. Im Anfang hielt ich es für einen Mangel, dass wir selten zwischen zwei Bewerbern wählen konnten. Inzwischen weiß ich, dass es eine Grundübereinstimmung gibt. Und die lautet: Es geht um eine umfangreiche Arbeit, die gemacht werden muss und nicht um Vorstandsposten.

Unsere Vorstandsmitglieder *dienen* dem Verein und ernten dafür Dank und Anerkennung.

All das beschreibt das Jetzt, das Hier und Heute.

Aber warum blicken wir zurück, 70 Jahre zurück? Was verbindet uns mit den Gründern, den frühen Mitgliedern?

Sie begannen mit dem Tischtennispielen in einer Zeit, als es schwierig war, Geräte und Material zu organisieren. In der man für ein Brot zwei neue Bälle eintauschen konnte und in der man Bälle mit Aceton reparierte, bis es nicht mehr ging. Der Zahnarzt Dr. Anton Genau und der Student Günter Scheele hatten 1946 einen Zettel in ein Fenster des Gasthofes „Zur Linde“ gehängt und Tischtennisinteressierte aufgefordert, am kommenden Sonntag dorthin zu kommen. Es kamen mit dem Bäcker Kurt Erdfelder und Horst Meyer (einem Enkel von Schlachter Meyer) auch zwei, die schon länger in Kurts Backstube an zwei Backblättern spielten. Dazu kamen auch Hermann Friedrichs (der die Reparatur von Bällen übernahm) und der Feldwebel Ernst Sagebaum. Im Hinterzimmer der „Linde“ wurden vier Tische zusammen geschoben und es wurde ein Turnier ausgespielt. Man stelle sich das vor: Tische zusammen geschoben! Das ist doch noch schlimmer als Rundlauf im Freien!

Sechs Gründungsmitglieder, wie erst später festgestellt wurde, keine sieben, wie es wohl das Vereinsrecht für Neugründungen verlangt. Man gründete auch keinen Verein, sondern traf sich regelmäßig zum Spielen.

Dann traten die sechs in den SV Geismar ein, den die britische Militärregierung als einzigen Sportverein genehmigt hatte. In ihm wurde auch Fußball und Handball gespielt. Zwölf Jahre blieb das so, dann wurden der RSV, der MTV und der TTV selbständig.

Der TTV blieb ein privater Verein, er war weder eingetragen, noch gemeinnützig. Da konnte der Vorstand so ziemlich alles machen, was er wollte. Zum Beispiel übernahm Erwin Düwel 1955 in einer Krise vier Vorstandsposten - er hatte neben dem Vorsitz die Kasse und organisierte den Sportbetrieb und die Jugendarbeit für fast ein Jahr, um den Verein am Leben zu erhalten.

Dafür haftete der Vorstand für Fehler und Unglück in seiner Tätigkeit mit dem ganzen Privatvermögen, was nie in Anspruch genommen wurde und was wohl auch keinem klar

war, bis wir Ende der sechziger Jahre diesen Zustand beendeten, uns ins Vereinsregister eintragen ließen und die Gemeinnützigkeit beantragten.

Kurze Zeit davor endete auch der Zustand, in dem unser Kassenwart Ernst Semmelroggen von Haus zu Haus ging und den Beitrag bar einsammelte. Ich erwähne das, um ein Schlaglicht auf die Wurzeln zu werfen, von denen wir herkommen.

Der Bäcker Kurt Erdfelder hatte früher noch sein Brot ausgefahren, bevor unsere Herrenmannschaft half, die Backregale aus dem Wagen zu räumen, damit sie in seinem Wagen zum Punktspiel fahren konnte. Heute fährt sogar unsere 2. Jugend in der Kreisliga zu Punktspielen nach Einbeck, Northeim, Hann. Münden und Duderstadt.

Da kommen wir her. Von einem kleinen Privatverein im Dorf Geismar. So wie unser Dorf zum Ortsteil geworden ist, so haben wir uns weiterentwickelt, geöffnet. Auch wenn wir immer nur eine gewisse Zeit der Vereinsgeschichte erleben, wir blicken ungleich lange zurück. Manche nur bis zu Karin Hempel und Werner Zingrebe, manche bis zu Rita Neuss und Werner Nolte. Einige erinnern sich noch an Wolfgang Hampe, der das Leben nicht ertrug, viele kennen noch Kurt Erdfelder, den letzten der Gründer, einige auch noch Hermann Friedrichs und Dr. Genau.

Hier verbindet sich der Blick zurück mit dem nach vorn. Wir verstehen uns als Teil der Geschichte - wenigstens in diesem Moment.

Wir haben eine pralle Jugendabteilung und drei Mannschaften im Spielbetrieb, wir haben mehrere Damen- und Herrenmannschaften, wir haben unser jährliches Turnier, das schon lange nicht mehr landesoffen, sondern bundesoffen ist.

Im Sommer werden wir das Jubiläum noch einmal mit einer Reihe von Ehemaligen feiern, Ende August gibt es einen Freundschaftsspieltag in der großen Halle, der mit einem gemütlichen Beisammensein enden wird, zu dem sich jede Mannschaft einen Gast einladen darf.

Es geht also weiter. Noch befürchten wir nicht, dass auch unsere Halle zweckentfremdet wird. Wir sehen getrost und optimistisch in die Zukunft und werden uns auch neuen Herausforderungen stellen.

Ich danke Ihnen und Euch für die Aufmerksamkeit.

Dieter Dumke